

Mittelalter, die wohl schon im Zusammenhang mit ihren Chronistik-Studien standen, beschäftigten sie. Mit den *Monumenta Germaniae Historica* trat sie, wie schon erwähnt, im Jahre 1940 als freie Mitarbeiterin in Verbindung und übernahm die Ausgabe der Chroniken Bertholds-Bernolds, die sie bis an ihr Lebensende beschäftigen sollte. Zunächst in Berlin und dann in München widmete sie sich mit einem seltenen Arbeitseifer dieser Aufgabe, besonders in ihren Münchener Jahren, nachdem sie von den Verpflichtungen des Schuldienstes befreit war. In zahlreichen und für sie mühsamen Reisen zu den Standorten der Handschriften überprüfte sie immer wieder die Texte und die schwierigen Fragen der Überlieferung, besonders das Verhältnis der Chroniken zur sogenannten Schwäbischen Kaiserchronik und zu Hermann von Reichenau. Bei ihrem Tod war die Arbeit weit fortgeschritten, und es ist ein tragisches Geschick, daß es Frau Tangl nicht mehr vergönnt gewesen ist, die Vollendung und das Erscheinen der Ausgabe zu erleben, der sie so viele Jahre geopfert hatte. Neben der Chronik-Edition hatte sie auch — gleichsam als darstellerische Entsprechung — das Kapitel über die Schwäbischen Quellen der Kaiserzeit in der Neuauflage der *Geschichtsquellen Deutschlands* von Wattenbach-Holtzmann übernommen, wozu sie durch ihre Studien über Berthold und Bernold die besten Voraussetzungen mitbrachte.

Die *Monumenta Germaniae Historica* haben in Georgine Tangl eine ihrer ältesten Mitarbeiterinnen verloren, die, ohne fest mit ihnen verbunden zu sein, ihre ganze Arbeitskraft und ihre Gelehrsamkeit der Arbeit des Instituts widmete. Die Mitarbeiter werden die liebenswürdige, geist- und humorvolle Kollegin vermissen und ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren. Es wird eine Ehrenpflicht des Instituts sein, das, was Georgine Tangl hinterlassen hat, eines Tages der Wissenschaft zugänglich zu machen, damit ihre entsagungsvolle Arbeit nicht vergeblich gewesen ist.

Gottfried Opitz